

## Die Heunesäulen vom Bullauer Berg

Riesenhaft sind sie, die mächtigen Sandsteinkolosse, über 7 m lang, mit einem Durchmesser von 1,30 m. Sie sind hier an Ort und Stelle gebrochen und roh behauen worden. Monolithische Säulen kannte man in römischer, dann in karolingischer und frühromanischer Zeit. Damit lässt sich die Entstehungszeit auf das erste Jahrtausend (bzw. 1000 - 1100) eingrenzen.



Sind die Säulen römisch?

Lange Zeit war man der Meinung, dass die Säulen von den Römern für ein Bauwerk in der Umgebung gedacht oder aber für den Transport auf der Wasserstraße nach Mainz oder ein anderes römisches Zentrum vorgesehen gewesen waren. Zumindest wurden "in der Nähe dieser Säulen von Zeit zu Zeit goldene, silberne und kupferne römische Münzen gefunden".

Wurden die Heunesäulen im Mittelalter gefertigt?

Die derzeit gängige Interpretation: Erzbischof Willigis baute den Dom zu Mainz neu - bei der Einweihung brannte das Gotteshaus jedoch ab. Sein Nachfolger Bardo schuf einen Neubau, der 1081 aber erneut den Flammen zum Opfer fiel. Bei beiden Baumaßnahmen war Felssandstein (aus der Miltenberger Gegend?) verwendet worden. Waren die Heunesäulen für den nächsten Dombau bestimmt? Warum aber wurden sie nicht abtransportiert?

Oder sind die Heunesäulen doch älter?

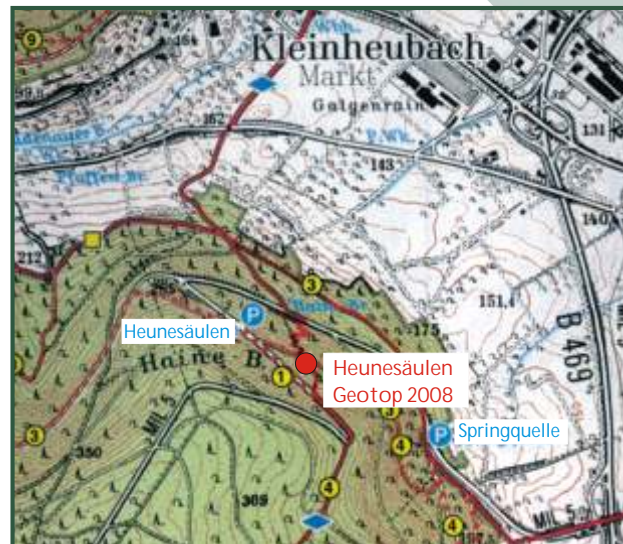
Es ist durchaus denkbar, dass die Heunesäulen noch ein paar Jahrhunderte älter sind. Neben dem Dom zu Trier liegt der sagenumwobene „Domstein“. Es handelt sich um eine von vier tragenden Säulen im Dom, die bei einem Brand infolge der Hitzewirkung zerborsten sind. Das Material: Diorit aus dem Felsenmeer im Odenwald.

Eine endgültige und eindeutige Antwort wird sich wohl nie finden lassen. Ihr letztes Geheimnis geben sie nicht preis - die Heunesäulen vom Bullauer Berg. (WT)

Am Tag des Geotops im Geo-Naturpark präsentieren wir Ihnen einen besonderen Ort, der den Zusammenhang zwischen der Geschichte unserer Erde, der Natur und dem Wirken des Menschen anschaulich zeigt.

Geotope, wie etwa Natursteinklippen, Steinbrüche oder besondere Landschaftsausschnitte, sind unser Schlüssel zur Vergangenheit. Als Fenster in die Erdgeschichte zeigen sie uns Spuren vom Werden und Vergehen der Kontinente, globalen Klimawechseln oder auch vom Aussterben ganzer Tiergruppen. Die Vergangenheit verstehen - das ist wiederum ein Schlüssel für die Zukunft.

Gehauen aus einer besonders widerständigen Formation des Buntsandsteins liegen die Miltenberger Heunesäulen seit Jahrhunderten im Dornröschen-Schlaf. Wer sie wann und zu welchem Zweck bearbeitet hat – dazu gibt es zwar verschiedene Deutungen, ihr letztes Geheimnis geben die Heunesäulen jedoch bis heute nicht preis.



Wanderkarte Nr. 7 (1:20.000), roter Kreis: Heunesäulen



Die Heunesäulen  
*Buntsandstein-Botschafter  
mit Geheimnis*

Geotop 2008



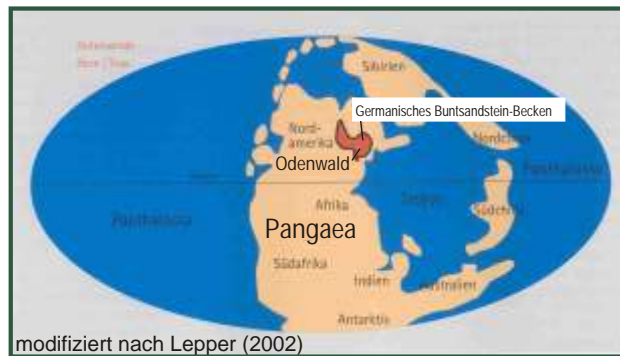
Geo-Naturpark *Bergstraße-Odenwald*  
assisted by UNESCO

Globaler - Europäischer - Nationaler Geopark

## Der Buntsandstein - ein Blick in die Zeit der Trias

Im Gebiet des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald stellt der Buntsandstein die am weitest verbreitete Gesteinsformation dar. Er prägt entscheidend das Landschaftsbild des Hinteren Odenwaldes sowie des Main- und Neckartales.

Seine Entstehung geht auf die frühe Triaszeit zurück (Erdmittelalter - vor etwa 245 Millionen Jahren). Zu jener Zeit war der heutige Odenwald Teil eines halbwüstenartigen Einsenkungsbeckens, das sich bis weit ins heutige Norddeutschland erstreckte.



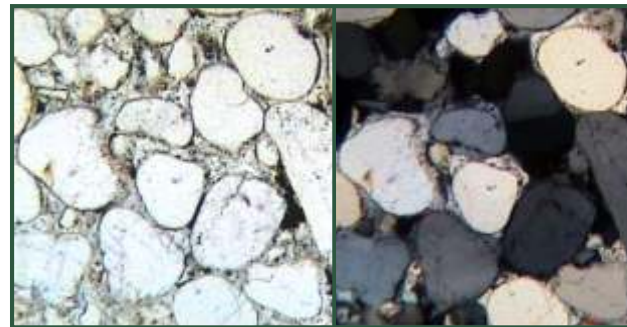
Die Erde im beginnenden Erdmittelalter

Dieses Senkungsgebiet wurde zeitweise von mächtigen Flussläufen durchzogen, die große Mengen an Gesteinsschutt mit sich führten und im heutigen Odenwald sowie weiter nördlich wieder ablagerten. Im Lauf der Jahrmillionen setzten Verfestigungsvorgänge ein. Die bis zu 600 m mächtigen Flussablagerungen versteinerten und bilden heute die mächtigen Abfolgen des Buntsandsteins.

Die Heunesäulen wurden direkt vor Ort aus "Kristallsandstein" gehauen, einem mit Kieselsäure gebundenen Abschnitt des Mittleren Buntsandsteins.

## Sandstein-Zusammensetzung

Sandstein gehört zu den Ablagerungsgesteinen (Sedimentgesteine) und besteht aus Quarzkörnern mit unterschiedlichen Beimengungen von Feldspat, Gesteinsbruchstücken und Schwermineeralen. Die Bindung der Sandkörner kann durch Quarz, Ton oder Karbonate erfolgen. Von der Art der Zementation hängt die Widerstandsfähigkeit des Sandsteins gegenüber Verwitterung ab.



Sandstein-Dünnschliff im Durchlicht (li.) und polarisiertem Licht (Foto: Scheuevens)

## Sandstein als Naturwerkstein

Sandstein war und ist seit Menschengedenken ein wichtiges und begehrtes Baumaterial. Er prägt nicht nur als Untergrund die Bodengüte und den Pflanzenbewuchs, sondern als Naturwerkstein auch ganz entscheidend das Erscheinungsbild unserer Dörfer und Städte im Buntsandstein-Odenwald sowie dem Main- und dem Neckartal.

Auch die Heunesäulen sollten als ornamentaler Naturwerkstein Verwendung finden. Möglicherweise war die ausgeprägte Kreuzschichtung des Sandsteins jedoch ein Faktor, der die Belastbarkeit einschränkte und Ursache dafür, dass die Säulen letztlich nicht verbaut wurden.

Kreuzschichtung ist typisch für die Rinnen- und Sandbankablagerungen der versteinerten Flüsse im Buntsandstein.

**Waldnutzung:** Der weitaus größte Teil des Miltenberger Stadtwaldes befindet sich im Bereich des Mittleren Buntsandsteines.

Die aufstockenden Bestände werden von der Kiefer dominiert, mit einer häufigen Beimischung aus Buche und Lärche, die als Anzeichen einer naturnahen Bestockung gelten können. Die im Bereich der Heunesäulen vorkommenden Douglasien, die vermutlich vor den Eiszeiten in unseren Breiten heimisch war, finden auf den Buntsandsteinböden und dem subatlantisch getönten Klima sehr gute Bedingungen vor. Aus diesem Grund soll ihr Anbau, gerade auch zur Unterstützung der geringer wüchsigen Kiefer, im Stadtwald gesteigert werden. (BG)

Der Geo-Naturpark (Mitglied im UNESCO Global Network of Geoparks) umfasst eine Fläche von über 3500 Quadratkilometern zwischen Rhein, Bergstraße, Odenwald, Main und Neckar. Hier finden lebendige Begegnungen mit Erdgeschichte, Natur, Mensch und Kultur statt. Dabei sind Geotope als Fenster in unsere ferne Vergangenheit von besonderer Bedeutung.

## Literatur, Karten (Auswahl)

Lepper, J. (2002): Ein Sockel aus Sandstein - die Geologie des Reinhardswaldes. - In: Rapp, H.J. (Hrsg.): Reinhardswald - eine Kulturgeschichte; 103-133.

Weber, J. & Bühn, S. (2005): Zwischen Granit und Sandstein – eine Reise in die Erdgeschichte der Geopark-Region. – 35 S., Laurissa.

Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Nibelungenstr. 41, 64653 Lorsch

Dipl.-Geol. Dr. Jutta Weber/2009

Tel.: 06251-7079923

Mail: [j.weber@geo-naturpark.de](mailto:j.weber@geo-naturpark.de)

[www.geo-naturpark.de](http://www.geo-naturpark.de)

mit Beiträgen von Benno Gartzlaff

und Dr. Werner Trost

